

Giessener Allgemeine Zeitung, 21.04.2018

Gesangsensemble "Reine Frauensache" erstmals bei den Spilburg-Konzerten

Von Heiner Schultz

Das Gesangsensemble "Reine Frauensache" trat erstmals bei den Spilburg-Konzerten im Ernst-Leitz-Saal auf. Präsentiert wurde eine Mischung aus klassischer und bekannter Chorliteratur.



Starke Stimmen - hier ohne Klavierbegleitung: das Ensemble "Reine Frauensache".
Foto: Schultz

WETZLAR - Diese Formation ist noch weitgehend unbekannt, doch wie sich jetzt zeigte, lohnt die Bekanntschaft: Das Gesangsensemble "Reine Frauensache" trat erstmals bei den Spilburg-Konzerten im rasselvollen Ernst-Leitz-Saal auf. Geleitet von Jochen Stankewitz und am Flügel vorzüglich begleitet von Marina Sagorski, lieferte der Chor eine überzeugende Leistung ab. Präsentiert wurde eine Mischung aus klassischer und bekannter Chorliteratur, aufgelockert durch einige Klavierstücke, einige Chorstücke wurden am Klavier begleitet. Das Publikum war entzückt. Zum Auftakt ausgewählt hatte das Ensemble Ilze Arnes "Viva la musica". Das lebhaftes, durchaus programmatisch zu verstehende Stück zeigte sogleich die Stärken des Chors. Hier fügten sich große Stabilität und exzellente Geschlossenheit bei verringerter Lautstärke zu einem beeindruckenden Hörerlebnis: klug ausgewählt und toll vorgetragen. Ein Eindruck, der sich in dieser Qualität erst in der zweiten Zugabe wiederholte - ein Glanzlicht. Es folgte John Clements "Sweet music" in verträumter Stimmung, sehr sicher.

Marina Sagorski, Propsteikantorin für Oberhessen und Musikerin der Gießener Petrusgemeinde, präsentierte unter anderem zwei kurze Lieder, Robert Schumanns "Von fremden Ländern und Menschen" und Felix Mendelssohn Bartholdys "Lied ohne Worte" C-Moll op.38 Nr. 2. Das wurde stimmungssicher und transparent intoniert, mit klarem Ausdruck.

Zur Abteilung Folklore zählten die Titel "Alleluja", "Sicut Cervus" und "Agnus Dei". Heraus ragte "Sicut Cervus", eine schöne Komposition, die mit sakralen Flächen und wunderbar leichten Elementen variationsreich realisiert wurde. Sagorski begleitete "Agnus Dei" sehr sensibel und musizierte Prokofieffs "Julia (aus der Ballettmusik zu "Romeo und Julia") frisch und kraftvoll, dann wieder tief träumerisch, fast andächtig. Im Laufe des Konzerts stellte sich der Chor als schon sehr geschlossen heraus, wenn auch nach knapp einjähriger Arbeit unter anderem bei den Feinzeichnungen noch Raum zur Entwicklung besteht. Überzeugend ist die frohgemute Intensität des Gesangs, die unmittelbar auf die Zuhörer übersprang.

Weiter ging es mit Volksliedern. "Vetter Michel" überzeugte das Publikum sofort: Zu einigen Soundeffekten wurde fröhlich und leicht musiziert. Nächster Höhepunkt war das finnische "Lili eder bat", eine aparte Komposition, die mit guten Tiefen im Intro erklang und wunderschön ausgehaucht endete.

Höhepunkt des Abends war Sinead O'Connors "In my heart". Das kam innig, sanft, fast versonnen und im leisen Bereich mit hinreißend stabilen Flächen besonders lieblich realisiert; hier schienen die Solostimmen anmutig durch. Die Zuhörer waren hingerissen. Genau wie von Sagorskis enorm gefühlvoller Wiedergabe von Edvard Griegs "Heimweh" (aus den lyrischen Stücken): herausragend.

Es waren nicht die letzten Glanzlichter eines erfreulichen, bisweilen auch anrührenden Konzerts. Von diesem Chor möchte man gern noch mehr hören. Riesenbeifall, zwei Zugaben.